

## Erfahrungsbericht „ASH goes Vienna“ B.Sc. Ergotherapie PQS

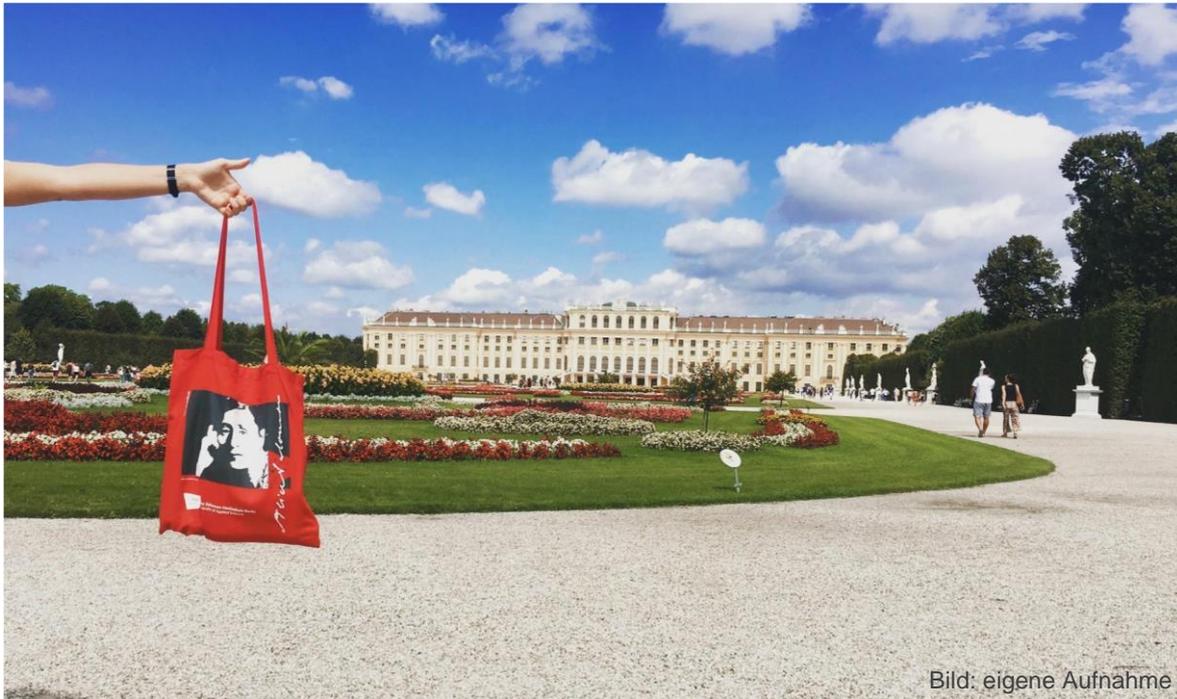


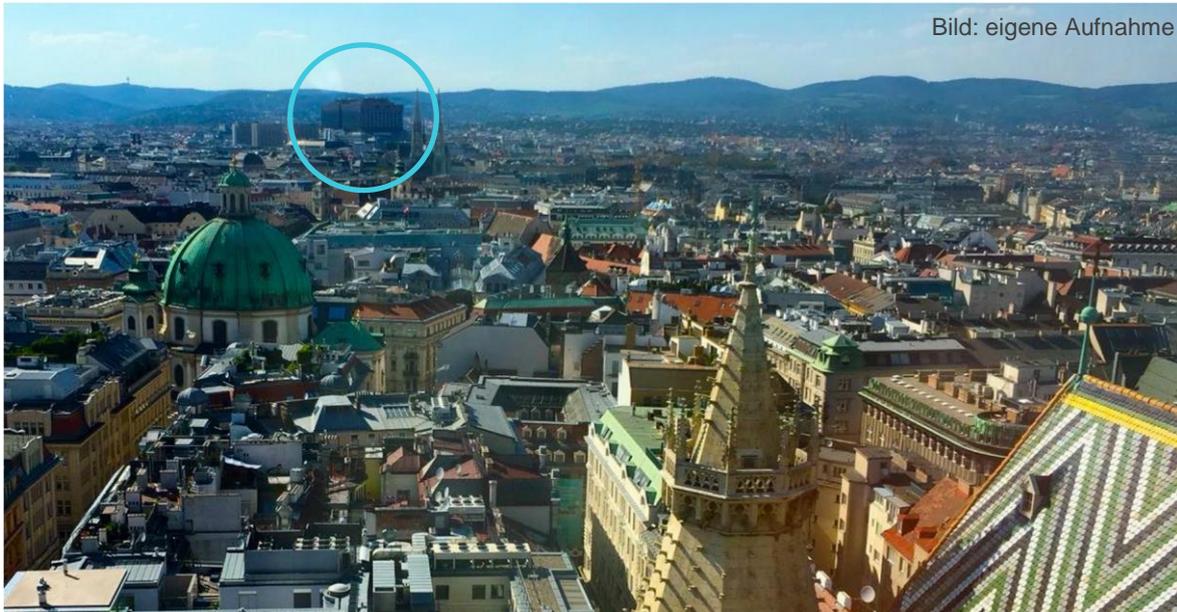
Bild: eigene Aufnahme

### Vorbereitung:

Seit Oktober 2017 waren meine Kommilitonin/Freundin und ich dabei, unser Auslandspraktikum für die praktische Studienphase im Sommer 2018 zu planen. Mein Wunsch in die Schweiz oder nach Österreich zu gehen, hing unter anderem damit zusammen, dass mein Englisch nicht so gut ist und die Zeit für ein Sprachkurs etwas eng während des Semesters ist. Ich wollte aber auch in diese Länder, da dort der Beruf der Ergotherapie bereits akademisiert ist und einen anderen Stellenwert in der Gesellschaft haben soll. Dies wollte ich selbst gern erfahren, um nach bereits zwei absolvierten Praktika einen Vergleich zu der Arbeit in Deutschland machen zu können. Mit meinem Wunsch erkundigte ich mich beim International Office und entschied mich schnell für Österreich- Wien, da es für die Schweiz zu dieser Zeit keine Möglichkeit zum Erasmus+ Stipendium gab. Schnell entstand die Möglichkeit, durch den Kontakt mit der WSS und einer bereits bestehenden Kooperation mit der FH Campus Wien, noch eine Bewerbung zu schreiben. Innerhalb von einer Woche schrieb ich nun fix Motivationsschreiben, Lebenslauf, eine Prioritätenliste mit meinen Wunscheinsätzen und meinem Notennachweis des bisherigen Studiums. Schnell erhielt ich die Zusage. Um die Praxisstellen kümmerte sich die FH Campus Wien, was eine enorme Erleichterung für mich war. Doch der Kontakt zur FH war sehr nett und hilfsbereit. Ich schätze, es wäre auch möglich Vorschläge/ Anfragen für Praxisstellen zu machen. Im Januar erhielten wir eine E-Mail mit einer Stelle im AKH Wien, bei der wir uns zügig bewerben sollten. Die Mail der Ergotherapeutinnen war sehr nett geschrieben, trotzdem dachte ich, dass es ganz schön anspruchsvoll werden könnte- wer nicht wagt, der nicht gewinnt. Nach ca. 1-2 Wochen kam dann die Zusage für die Praktikumsstelle im AKH Wien. Die Bürokratie ging irgendwie so nebenher. Es wurden Formulare hin und her geschickt- aus dem International Office zu mir und dann nach Wien, zurück zu mir und weiter zum International Office. Alles verlief reibungslos. Nun buchte ich endlich Flüge und Unterkunft. Die Unterkunftssuche erwies sich schon zuvor als nicht ganz so einfach. Bei einigen Studierendenwohnheimen gab es einige Einschränkungen, sodass eine Buchung nicht möglich war, andere waren zu teuer und wieder andere waren „zu weit außerhalb“. Schließlich haben wir

bei „Kolping Wien Zentral“ zusammen ein Zimmer bekommen. Die Lage ist super, es ist viel fußläufig zu erreichen und zum AKH Wien benötige ich knapp 30min mit der Bahn, inkl. Fußweg.

### Praktikum:



### Auslandspraktikum in der Unfallchirurgie

#### AKH (Allgemeines Krankenhaus) Wien

Währinger Gürtel 18-20, 1090 Wien

23.07. 2018 - 28.09.2018

Schon von Beginn an war spürbar, dass dies ein sehr anspruchsvolles Praktikum werden wird. Beim Erstgespräch hieß es: „Du kannst uns immer alles fragen. Warum wir etwas tun oder du mal anpacken willst. Es kann sein, wenn du nicht fragst, dass wir dich auch mal fragen was du denkst, warum wir das nun getan haben.“ Ich hoffte zunächst, dass keine Fragen kommen. Doch als dann nach und nach Fragen gestellt wurden, war es okay, wenn ich die Antwort nur zum Teil oder gar nicht wusste. Damit sind meine Anleiterinnen sehr professionell und nett umgegangen. Sie haben sich viel Zeit genommen, um mir „Nachhilfe“ zu geben und die Dinge anschaulich oder auf anderen Kanälen zu erläutern. Nach kurzer Zeit sagte ich mir, dass es ein anstrengendes Praktikum werden wird, da ich zu Hause nach der Arbeit oft noch etwas recherchiert/ausgearbeitet habe. Aber wenn ich Ende September gehe, werde ich sehr viel gelernt haben.

Nach kurzer Zeit durfte ich schon meine ein bis zwei eigenen Patienten behandeln. Zuvor wurde natürlich alles nötige von meiner Anleiterin theoretisch abgefragt, abgeglichen, ausprobiert und genauer erläutert. Während und auch nach meiner ausgeführten Therapieeinheit erhielt ich stets konstruktives Feedback. Bei dem Abgleich von der Theorie bei verschiedenen Verletzungen, stellte ich fest, dass die postoperative Versorgung hier anders gehandhabt wird als in Berlin/Deutschland. Doch da die Begründung Sinn machte, viel es mir nicht schwer, nach den Vorgaben von hier zu arbeiten/denken.

Ich konnte in der Neurologie hospitieren, was auch ein sehr spannender Tag war. Könnte ich mein Praktikum teilen, hätte ich dort sehr gern mein neurologisches Praktikum absolviert. Auch hier wurde sich ebenfalls sehr viel Mühe gemacht, mir Dinge zu erklären und zu zeigen. Dort hat mich neben den Krankheitsbildern und Schicksalen, vor Allem die Interdisziplinarität zwischen der Ergo-/Physiotherapie und Logopädie begeistert. Es ist eine Frührehabilitationsstation, weswegen der Stellenschlüssel der Ergotherapeutinnen auf die vorhandenen Patienten sehr gut ist. Die Patienten dort werden meistens vormittags beim ADL-Training unterstützt und nachmittags noch zum

Funktions- und/oder perzeptiven/sensorischen Training einbestellt. Dadurch, dass ich mit einer Mitstudentin hier war, konnte ich auch bei ihr hospitieren. Dort war es auch sehr interessant, aber ich konnte feststellen, dass ich später in diesem Bereich nicht arbeiten wollen würde und ich mich bei meiner Praktikumsstelle mehr „zu Hause“ fühle.

### **Alltag & Freizeit:**

Es hat sich sehr schnell der Alltag eingeschlichen, unter anderem dadurch, dass ich schon 1 Woche vor dem Praktikum in Wien unterwegs war und Urlaub gemacht habe. Aber auch, weil ich 7:30 Uhr mit der Arbeit angefangen habe und nach dem Feierabend oft noch recherchiert oder nachgearbeitet habe. Ich habe mich dann mit meiner Freundin ausgetauscht über unseren Tag, Anatomie an uns gegenseitig gezeigt/geübt, Abendbrot gegessen und dann rief das Bett auch schon wieder. Am Wochenende wurde die Zeit vor allem wieder genutzt, um die Stadt zu erkunden. Umso mehr das Praktikum sich dem Ende zu neigte, verbrachte ich die Zeit immer mehr am PC um meine Sichtstunde zu planen, den Patientenbericht und diesen Erfahrungsbericht zu schreiben usw. Ich versuchte meine Zeit möglichst effektiv zu nutzen, um die letzte Zeit in Wien noch zu nutzen. Ich habe mich schnell sehr wohl gefühlt und meine Lieblingsplätze gefunden um dem „Alltag“ hier und da mal zu entfliehen. Von diesen Plätzen gibt es in Wien wirklich sehr viele, da ist sicher für jeden etwas dabei.

### **Fazit:**

Nach 2 1/2 Monaten fühlte ich mich sehr wohl und habe mein Zimmerchen „zu Hause“ genannt. Es wundert mich nicht, dass Wien zum 9. Mal in Folge als lebenswerteste Stadt der Welt gewählt wurde. Auch ich finde die Stadt sehr lebenswert.

Sehr interessant waren für mich auch die Unterschiede der Ergotherapie in Österreich und Deutschland zu erfahren. Am gravierendsten ist für mich, dass das Wort „Fachkräftemangel“ im Zusammenhang mit Ergotherapie hier nicht existiert. Sicherlich gibt es hier und da ArbeitgeberInnen die noch mehr Personal einstellen möchten, dieses zu finden ist jedoch das geringere Problem. Hier ist die Bewerbungsrate zum Studium sehr hoch und die BewerberInnen werden mittels Einstellungstest heraus kristallisiert. Nach dem Studium kann es vorkommen, dass die AbsolventInnen teilweise 1 Jahre Arbeit suchend sind, weil sie nicht sofort eine Arbeitsstelle finden. Auch das Studium selbst ist anders strukturiert und bietet sicher seine Vor- und Nachteile im Vergleich zu unserem Studium.

Berlin hat auch seine schönen Seiten, doch in Wien habe ich mich sofort wohler gefühlt. Die Rückkehr nach Berlin bereitet mir etwas „Sorgen“. In Berlin herrscht ein ständiger Zeitmangel und die Menschen kommen mir stets gestresst und in Eile vor. In Wien wurde ich oft entschleunigt, weil die Leute scheinbar gelassener umhergehen. Auf die Familie und Freunde freue ich mich natürlich sehr. Das Studium möchte ich nun endlich beenden, um Arbeiten zu gehen. Ich habe so tolles Feedback bei meinem Praktikum bekommen und ich möchte endlich „richtig“ loslegen.

Mein Fazit für das Auslandspraktikum in Wien ist durchweg positiv. Es war eine wunderbare Erfahrung, die ich für meinen beruflichen Werdegang sammeln konnte, aber auch für mein Privatleben war es sehr bereichernd in einer anderen Stadt zu leben. Ich bin so dankbar, dass ich die Möglichkeit des Erasmus+ Stipendiums bekommen habe, ohne diese Unterstützung wäre es mir finanziell nicht möglich gewesen, diese tolle Erfahrung zu machen.